

08:10

Bürger kämpfen für die Kunsthalle

Kultursenatorin gerät wegen Teilschließung unter Druck

VON STEFAN GRUND

Zum ersten Mal in der Geschichte der Hamburger Kunsthalle hat deren Freundeskreis zu einer politischen Demonstration aufgerufen und diese am Donnerstagabend vor der Galerie der Gegenwart durchgeführt. Die Kunstförderer, Sponsoren und bürgerliche Kunstliebhaber des Vereins sprechen sich gegen umfangreiche Teilschließungen der Galerie der Gegenwart aus, mit deren Hilfe ein Sparbeitrag von 100 000 Euro erwirtschaftet werden soll, wie Kunsthallendirektor Hubertus Gaßner am Donnerstag auf einer Pressekonferenz bestätigte. Die komplette Schließung über den Sommer sei vom Tisch. Weitere 100 000 Euro Defizit versuche die Kunsthalle, so Gaßner weiter, über verringerte Werbung für zwei Ausstellungen und weitere Maßnahmen einzusparen.

Eine der Maßnahmen ist eine Gegenrechnung von Einnahmeüberschüssen aus der "PopLife"-Ausstellung vom Jahresbeginn. Ob dieser Überschuss Ende des Jahres noch vorhanden sein wird, ist allerdings noch völlig offen. In der von einer Behördensprecherin als "Farce" bezeichneten Auseinandersetzung um die Teilschließung, die teilweise durch die Wartung und den Austausch einiger Brandschutzklappen bedingt ist, erhöht sich durch die Demonstration der politische Druck auf die Senatorin.

Das SPD-nahe Kulturforum forderte derweil in einem offenen Brief an Bürgermeister Ole von Beust "Herr Bürgermeister, verhindern Sie, dass das Hamburger Flaggschiff für die Kunst immer wieder wegen der mangelhaften Alimentierung ins Zwielficht gerät, anstatt mit seiner großen kulturellen Kompetenz und künstlerischen Arbeit gewürdigt zu werden." Weiter fordert das Kulturforum: "Sorgen Sie bitte dafür, dass nicht nur die Galerie der Gegenwart geöffnet bleibt, sondern auch für eine auskömmliche Finanzierung aller Hamburger Museen". Hintergrund der weitergehenden Forderung sind weitere drohende Schließungen von Teilen weiterer Museen, die in den vergangenen Tagen in der Öffentlichkeit diskutiert wurden.

Der Streit zwischen der Kunsthalle, ihrem Freundeskreis und Kultursenatorin Karin von Welck, der mit der Diskussion um den Verkauf von Kunstwerken begann, erreicht mit dem offenen Brief und der Demonstration der Kunstförderer eine neue Eskalationsstufe. Nach Informationen der WELT aus der Kulturbehörde soll die Senatorin den Kunsthallenchef im Vorwege aufgefordert haben, die Demonstration zu verhindern. Auf den Hinweis, dies sei nicht möglich, habe sie von ihm verlangt, keinesfalls mit den Demonstranten zu kooperieren. Ein Insider der Kunsthalle bestätigte diese Darstellung. Senatorin von Welck eröffnete gestern Abend parallel zur Demo die Ausstellung "Segeln, was das Zeug hält".

